

## Charité Comprehensive Cancer Center: Erstes „Onkologisches Zentrum“ Deutschlands

# „Tumorpatienten profitieren unmittelbar vom Fortschritt der Forschung“

Beatrice Hamberger

Seit 1. April 2009 gehört das Charité Comprehensive Cancer Center zu den von der Deutschen Krebshilfe geförderten Spitzenzentren in Deutschland. Mit dem Onkologischen Zentrum setzt Berlin einen Meilenstein in der Erforschung und Behandlung von Krebs.

Soeben ist das Charité Comprehensive Cancer Center als erste Einrichtung in Deutschland mit dem Zertifikat „Onkologisches Zentrum“ der Deutschen Krebsgesellschaft ausgezeichnet worden. Damit nicht genug: Die Deutsche Krebshilfe wird das Center auch mit drei Millionen Euro über einen Zeitraum von drei Jahren fördern. Damit sei ein großer Schritt auf dem Weg zu einer umfassenden Versorgung der an Krebs erkrankten Menschen in Deutschland getan, sagte Prof. Werner Hohenberger, Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft. „Betroffene, auch von seltenen Krebserkrankungen, können nun von der Expertise verschiedener Fachdisziplinen profitieren.“

### Unter dem Dach eines Onkologischen Zentrums werden die Strukturen für die Behandlung der verschiedenen Krebserkrankungen vereint

Der Zusammenschluss der Kliniken zu einem Onkologischen Zentrum soll es ermöglichen, die fachliche Expertise der einzelnen Spezialisierungen zu vereinen. „Wir haben dafür die Organtumorzentren unter anderem für Brust-, Darm-, Prostata- und Lungenkrebs organisatorisch integriert“, erklärt Prof. Dr. Dr. Peter M. Schlag, der Leiter der Einrichtung. Somit sei für eine weiter verbesserte, koordinierte Behandlung aller Tumorpatienten an der Charité – Universitätsmedizin Berlin mit einem breit gefächerten, interdisziplinären Konsultationsangebot und multimedialen Tumorkonferenzen gesorgt.

Das Charité Comprehensive Cancer Center ist somit ein alle Standorte und Kliniken überspannendes Kompetenzzentrum für interdisziplinäre Tumormedizin. „Dadurch erreichen wir, dass Diagnostik, Therapie, Nachsorge und Rehabilitation von Krebspatienten an der Charité über die Grenzen der Fachdisziplinen hinaus begleitet werden“, betont Schlag. „So können die Patienten unmittelbar von den Fortschritten der Forschung profitieren.“

Das neue Konzept sieht auch eine ganze Reihe unterstützender Angebote vor. Dazu gehört genetische Beratung genauso wie eine Ernährungs- und Physiotherapie, die der individuellen Situation des Tumorpatienten angepasst wird. Die psychoonkologische Betreuung Betroffener und ihrer Angehörigen spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. So will das Center auch die Zusammenarbeit mit den Krebs-Selbsthilfegruppen in Berlin weiter ausbauen. Schließlich findet sich unter dem Dach des Krebszentrums auch der onkologische Palliativdienst, der Patienten im Endstadium der Erkrankung ambulante und stationäre Pflege bietet.

### Grundlagen- und patientenorientierte Forschung vereinen

Die Therapie bösartiger Erkrankungen hat sich in den letzten Jahrzehnten durch die Entwicklung neuer Medikamente und Behandlungsmethoden verändert. Dem trägt das Zentrum durch die Integration von Grundlagen- und patientenorientierter Forschung in Form von

klinischen Studien Rechnung. Prof. Schlag sagt: „Wir verfolgen eine medizinisch-onkologische Versorgung auf hohem klinischen und wissenschaftlichen Niveau.“ Auch Strategien zur Prävention und Früherkennung von Krebserkrankungen seien Teil des Konzepts.

Ein besonderes Anliegen der Einrichtung ist die enge Zusammenarbeit mit den niedergelassenen onkologischen Ärzten und Fachpraxen. Ziel sei es, größtmögliche Kontinuität in Behandlung und Nachsorge sicher zu stellen. Neben dem persönlichen Kontakt solle dies durch eine verbesserte IT-basierte Kommunikationsplattform erreicht werden, erklärt Schlag.

Im CCCC werden außerdem organübergreifend zentrale Aufgabenbereiche wie Tumordokumentation, Krebsregister, psychosoziale Versorgung ebenso gebündelt wie ein entsprechendes Studienmanagement und die qualifizierte Aus-, Fort- und Weiterbildung von Medizinern.

Die Experten versprechen sich von dem neuen Konzept auch organisatorische und ökonomische Synergieeffekte bei der Betreuung von Tumorpatienten. Dazu sagt Prof. Michael Bamberg, Vorsitzender der Zertifizierungskommission der Deutschen Krebsgesellschaft e. V.: „Gerade vor dem Hintergrund der immer knapper werdenden Ressourcen im Gesundheitssystem müssen jetzt Strukturen geschaffen werden, die auch in Zukunft eine optimale Versorgung aller Patienten sicherstellen. Es gilt nicht nur, Fortschritte zu erzielen, sondern diese auch breitenwirksam anwendbar zu machen.“